V c
3485

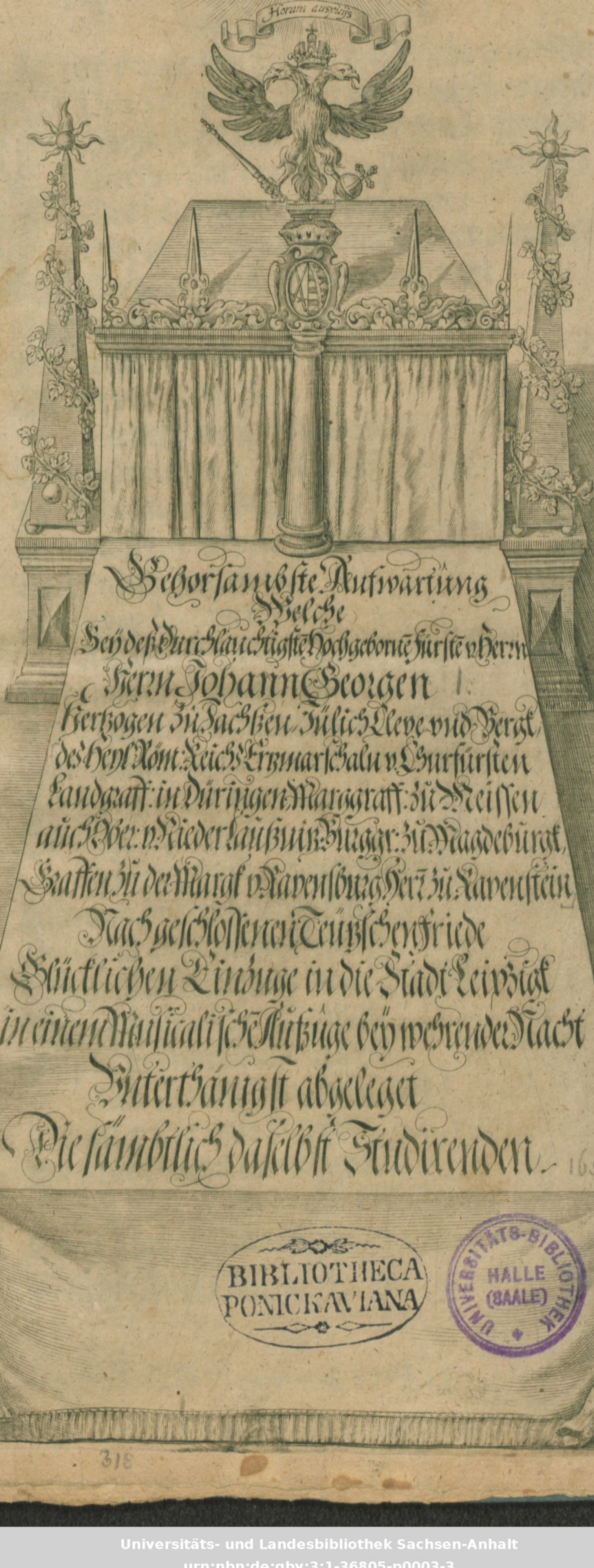
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36805-p0001-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36805-p0002-8

fl. 2, 66.

Vc
3485

יהוה




Gehorsambste Aufwartung
Welche
Sein deß Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn
Herrn Johann Georgen
Hertzogen zu Sachsen Jülich Cleve vnd Berg
des Heyl. Röm. Reichs Ertzmarschalln vnd Churfürsten
Landgraff in Düringen Marggraff zu Meissen
auch Ober- vnd Nieder Lausnitz Burggr. zu Magdeburgk
Grafen zu der Marck vnd Ravensburg Herrn zu Ravenstein
Nach geschlossenem Teutschen Friede
Glücklichen Einzuge in die Stadt Leipzigk
in einem Musicalischen Aufzuge bey wehrender Nacht
Unterthänigst abgeleget
Von sämbtlich daselbst Studirenden.

1650.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

318

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36805-p0003-3

(Leipzig um 1630]: Klönen.)

# Der erste Auff-Tritt.

Mercurius.

Ich bringe den Friede/ den Friede von Münster/
Den Friede/ der unter die Deutzschen gehört/
Wie sieht es ümb diese Reviren so finster?
Wer hat mir der Musen Palläste zerstört?
Wer hat mir meine Herrligkeit/
Und meine Kauffmanschafft genommen?
Dergleichen ist mir weit und breit
Noch niemals vor die Augen kommen!
Mich wundert/ wer die Stadt
So gar verwüstet hat.
Wie liegt die schöne Policey!
Wie ist der armen Stadt geschehen!
Ich finde lauter Wüsteney/
Und muß nur meinen Jammer sehen:
Die Stände halten sich
Darinnen kümmerlich.
Ach daß Ich dich / du werthe Stadt/
In deiner Schönheit finden solte!
Ach wenn sich doch einmal das Blat
Nun endlich wieder wenden wolte!
Ich zweiffle fast darbey/
Ob rechter Friede sey.
Zwar ich bin darbey gewesen/
Als man unterschrieben hat/
Hab auch alles selbst gelesen/
Dennoch schreckt mich diese Stadt/
Daß ich über solchen Schluß/
Immer bey mir zweiffeln muß.
Aller Zweiffel muß sich legen/
Wenn ich sehe/ wer du bist/
Weil der Sachse hier zugegen/
Und in deinen Mauren ist/
Er der Fürste fellt mir bey/
Daß der Friede richtig sey.

Die

Dir / O Held / und deinem Stamme
Soll es künfftig besser gehn /
Wenn die Völcker in der Flamme
Deiner Majestet bestehn /
Wenn sie durch den Glantz und Schein
Deiner Gnade sicher seyn.
Drüm bring ich den Friede / den Friede von oben /
Den Nürenberg endlich zu ende gebracht /
Ich habe der Fürsten Gemüther erhoben /
Sie haben die Spiesse zu Sicheln gemacht.
Ermuntre dich Leipzig und trockne die Zehren /
Ich will dir den Friede mit Wucher gewehren /
Ich will dir ein fröliches Leben gestehn :
Ihr Nymfen kompt wieder / kompt wieder ihr Musen /
Es wandern die geitzigen Silber Empusen /
Vnd machen sich fertig nach Hause zugehn.
Komm Apollo / komm herbey /
Leipzig ist nun wieder frey.

## Der ander Auff-Tritt.

### Mars.

Wer ist mir gleich? wer ist so groß als Ich?
Mir steht die Welt aus Demut sperrweit offen /
Vnd wo Ich bin / da neugt und beugt man sich /
Ein ieder muß das beste von mir hoffen /
Diesem geb Ich gute Wort ;
Jenen schick Ich traurig fort.
Ich bringe viel durch List und durch Betrug /
Viel durch gewalt und krieges Macht zu wege /
Wer hindert mich? wer ist mir wohl so klug?
Dem Ich nicht bald ein Bein zu stellen pflege :
Setz Ich meinen Fuß wo ein /
Da muß alles meine sein.
Ist einer da und will mir wiederstehn /
Dem schieb ich bald Cartaunen vor die Nase /
Ich lasse nur den Donner auff ihn gehn /
So laufft er denn als ein gehelmter Hase :

Will

Will er nicht/ so schlag ich ihn/
Daß er muß von dannen ziehn:

Ein blaches Feld/ ein wol geputztes Heer/
Ein blanckes Schwert/ Cartaunen und Mußqveten/
Ein Salve-Schuß/ ein blutgeferbtes Meer/ (ten/
Ein Fahnen-Schwung/ bey Trommeln und Trompe-
Donner/ Hagel/ Blitz/ und Bley/
Das ist meine Lieberey.

Es mache sich nur keine Stadt zu groß/
Sie bringe gleich die gantze Welt zusammen/
Ich werffe bald Granaten auff sie loß/
Und zwinge sie durch Brand und Feuer-Flammen.
Feuer/ Schweffel/ Dampff und Rauch
Ist der alte Krieges Brauch.

Ich habe noch ein munter Angesicht/
Man sagt bald hier/ bald dort von Friede machen/
Ich glaub es nicht/ ich thu es auch wohl nicht/
Ich lasse frisch Cartaunen umb mich krachen/
Denn ich dencke doch/ es sey
Nur ein blosses Lufft-Geschrey.

Solche Helden/ als wie Ich/ wissen nichts von Friede machen;
Sondern halten mehr davon/ wenn die Feuer-Mörsel krachen/
Wenn es Bley und Eysen hagelt/ weñ die Trommel Lermen schlegt
Weñ die Falckoneten donnern/ und der Feind zu Sturme tregt.

## Irene.

Tritt unversehens zu ihn/ schlegt mit dem Palmen-
Zweige auf sein blosses Schwert. Er lesset sol-
ches also bald fallen/ Sie aber singt dar-
auff folgendes.

Da liegt die Pralerey/
Da liegen nun die Waffen/
Ich muß der Tyranney
Einmahl ein ende schaffen

Drumb

Drumb gehe nur / du Blut Gott / packe dich /
Ich kan nicht länger stille sein /
Ich muß den Hochmuth brechen /
Die Centner schwere Pein
Die zwinget mich / ich soll und muß mich rechen.
Ich bin zwar unbekant / die neuen Leute
Sind mehr auf Krieg erhitzt / auf Raub und Beute /
Als auf Verträgligkeit / die neue Welt
Geht mehr der Trommel nach / und in das Feld.
Die Kinder stellen sich / und wollen schiessen /
Die Eltern lehren sie das Blut vergiessen /
Ich bin gantz ausgethan / man kennt mich nicht /
In dem auch keiner mehr willkommen spricht.
Doch bin ich Dir bekant / Dir und den deinen /
Du hoch geborner Fürst / uud sonsten keinen /
Gott lob / Ich finde Dich in deiner Stadt /
Die fast ein iederman entführet hat.
Sie kennt sich selber nicht / und ihre Stelle /
Darauff sie vorgefußt / die hohe Schwelle
Des werthen Meisner Lands ist umbgekehrt /
Die Musen haben sich fast ausgezehrt.
Nun aber wil ich dir den Friede geben /
Du viel gepreßtes Land / dein kranckes Leben /
Das deine Seele krümbt / ermuntert sich :
Es kömt der Fürste selbst / und tröstet dich.
Geh hin / und neuge dich vor deinen Sachsen /
So kanst du wiederumb zu rechte wachsen :
Erforsche seinen Geist / er ist dir gut /
Erkenn es / was er dir zu liebe thut.
Komt ihr Musen last euch finden /
Wo die Nymphen Kräntze winden :
Betet euren Fürsten an /
Sucht die alte Stelle wieder /
Vberschlagt die neuen Lieder :
Phoebus macht sich unterthan.

Der

## Der dritte Auffritt.

### Apollo mit den neun Musen.

Apollo. Hier ist der Ort / Ihr meine Pierinnen/
Hier hab Ich meinen Sitz gehabt/
Hier musten mich die Nymfen lieb gewinnen /
Wie manchen hab ich hier begabt /
Itzo graut mir/da zu wohnen/
Leipzig dünckt mich wie ein Schein/
Drachen/Straussen/Scorpionen
Müssen da gewesen sein.

Musen. Drachen/Straussen/Scorpionen
Müssen da gewesen sein.

Apollo. O werthe Stadt / wie hastu dich verlohren!
Wo hast du dich denn hin gethan?
Ich hatte dich zu meiner Lust erkohren /
Itzt seh ich meinen Jammer dran.
Deine Spitzen wolten steigen /
Vnd den Sternen näher stehn /
Itzo must du dich bezeugen/
Wie du wollest untergehn.

Musen. Jetzo must du dich bezeugen
Wie du wollest untergehn.

Apollo. Er muntre dich/Ich sehe deinen Fürsten/
Der alles wieder bessern kan.
Es darff dich nur nach seiner Gnade dürsten/
Es fühlt sie schon ein iederman.
Eris wird sich nichts erkühnen/
Weil sie über Meer geschifft.
Wo die Rauten-Zweige grünen/
Da verlieret sich der Gifft.

Musen. Wo die Rauten-Zweige grünen/
Da verlieret sich der Gifft.

Apollo. Glück zu/Glück zu/O Vater meines Lebens/
Itzt seh ich dich in deiner Pracht/
Der hohe Wunsch wird nicht mehr so vergebens
Vnd in die freye Lufft gedacht.

Meine Seuffzer wollen schwinden/
Mein Erhältnis zeiget sich/
Vater/ laß uns Ruhe finden/
Liebster Vater/ zeige dich.

Musen. Vater laß uns Ruhe finden/
Liebster Vater/ zeige dich.

Apollo. Itzt will ich nun die Lorber-Bäume pflantzen/
Vnd meinen Helicon besehn/
Es ist mir zwar von Büchsen/ Spieß und Lantzen
Ein nicht geringer Schimpf geschehn.
Doch wer will den Frevel schelten/
Löwen sind von wilder Art/
Vater/ du wirsts wohl vergelten/
Denn du hast dich drauff gespahrt.

Musen. Vater du wirsts wohl vergelten/
Denn du hast dich drauff gespart.

Apollo. Da nimm die Pflicht von meinen treuen Händen/
Das Pfand der deutschen Redligkeit/
Ich will sie Dir und keinen mehr verpfänden/
Es frist sie weder Krieg noch Zeit.
Was wir kaum gemeynet hatten/
Liebster Vater/ das machst du/
Vnter deinem Schutz und Schatten
Nimbt Parnassus wieder zu.

Musen. Vnter deinem Schutz und Schatten
Nimbt Parnassus wieder zu.

Apollo. Es lebe der Sachse/ Gott wolle den Alten
Regenten und Vater noch länger erhalten.

Diese Worte werden von den Musen/ Mercurio und der Irene zum öfftern wiederholet.

E N D E.

Gedruckt bey Timothei Höhnens sel. Erben.

ULB Halle
3
002 638 606

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36805-p0011-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36805-p0012-3

A. 2, 66.

Vc
3485

יהוה

Horum auspicijs

Herzog
des Heyl
Landgra
auch Be
Grafen z
Na
Glückli
in einem
Fü
Die fäl

ung
ste vnd Herr:n
und Berg/
rfürsten
Meissen
Magdeburg/
ü: Ravenstein/
riede
t Leipzig/
brender Nacht
renden. 1650.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36805-p0013-9